



Joyce Carol Oates

## Cardiff am Meer ★★★★★

aus dem Englischen von Ilka Schlüchtermann

Osburg Verlag 2021 · 424 S. · 24.00 · 978-3-95510-242-5

Die Bibliografie von Joyce Carol Oates ist bedeutend und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Der erste Roman der im Jahre 1938 geborenen Autorin erschien 1964 und seitdem veröffentlichte sie über 40 weitere Romane wie *Wir waren die Mulvaneys*, *Blond* und *Verfolgung* (auf Deutsch ebenfalls im Osburg Verlag erschienen), sowie viele andere Werke wie Dramen, Essays und Kurzgeschichten. In *Cardiff am Meer* werden vier bisher unver-

öffentlichte Erzählungen der Autorin erstmalig veröffentlicht.

Die Erzählungen hängen thematisch in mehreren Hinsichten zusammen – in jeder findet sich eine junge Protagonistin in einer ihr feindlich gesinnten Welt. In der ersten und gleichnamigen Kurzgeschichte *Cardiff am Meer* erbt die in ihrer Kindheit adoptierte Clare ein Haus, durch welches sie eine verdrängte Wahrheit über ihre leibliche Familie erfährt. In *Miao Dao* entdeckt die Teenagerin Mia eine Seelenverwandtschaft mit den wilden Katzen hinter ihrem Haus. In der dritten Erzählung *Wie ein Geist: 1972* hat die Studentin Alyce eine lebenszerstörende Affäre mit einem Professor und in der letzten Erzählung *Das Kind, das überlebte* versucht Elisabeth Freundschaft mit dem Sohn ihres neuen Ehemannes zu schließen. Die Gefahr kommt in allen vier Erzählungen häufig von außerhalb, aber auch aus der Psyche der Protagonistinnen selbst. Mit feiner psychologischer Kenntnis beschreibt Oates den Absturz ihrer handelnden Personen, die schließlich gemeinsam mit den Lesern nicht mehr zwischen Realität und Wahn unterscheiden können. Dabei sind die Handlung und die Reaktionen der Protagonistinnen erschreckend nachvollziehbar. Auch ohne übernatürliche Elemente konfrontiert Oates den Leser, aber noch viel mehr die Leserin, mit verstörend alltäglichen Situationen der Gewalt und des Missbrauchs.

Die letzte Erzählung fand ich im Vergleich mit den vorhergehenden am schwächsten, weil sie einerseits kürzer ist, andererseits aber auch viele Elemente aus den früheren Erzählungen aufgreift, wodurch sie sich wie eine Skizze oder frühere Version liest. Das ist aber Kritik auf hohem Niveau, weil die Erzählung nur durch den Vergleich schwach wirkt und nicht, weil sie etwa künstlerisch wenig ausgereift wäre. Von den ersten drei Erzählungen könnte ich nicht einmal einen Favoriten auswählen, so gut haben sie mir gefallen. In jeder habe ich etwas von mir selbst wiedergefunden. Einige Motive wie Mohair-Schals und Wedgwood-Geschirr tauchen mehrmals auf den Seiten der Erzählungen auf, was sicherlich eher von den persönlichen Vorlieben der Autorin zeugt als von einer geplanten Symmetrie. Trotzdem fand ich genau diese Wiederholungen von bestimmten Alltagsgegenständen im Kontext einer Sammlung von Erzählungen faszinierend, als wären sie Requisiten im Theater. Sie geben den vier Geschichten



einen weiteren roten Faden und machen das Buch zu einem Gesamtwerk. *Cardiff am Meer* eignet sich dadurch sehr gut als Einführung in das umfangreiche Werk von Joyce Carol Oates, weil es alle Merkmale aufweist, die auch ihre Romane innehaben, wie haarscharfe Psychologie und eine bildreiche, lebendige Prosa.

Nicht überzeugt bin ich leider von der Buchbindung; der Buchrücken fühlt sich bei mir nach einmaligem Lesen bereits locker an und hält seine Form nicht, wodurch auch der Vorderschnitt der Seiten unschön schräg ist. Dafür eine schlechtere Bewertung zu geben, fände ich allerdings ungerecht, weil der Inhalt vollständig zu überzeugen weiß.